

Der sächsische Erzähler,

Lageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Besteht jeden Montag abends für den folgenden Tag und wird durch den Verleger des „Sächsischen Erzählers“ bei Abnahme von 100 Exemplaren für den nächsten Tag um 10 Uhr abends bei der Postanstalt in Bautzen abzugeben. Der Preis beträgt 10 Pf. für den Abnehmer. Nummer des Verlagsvertrages 6587.

Verantwortliche Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unserer Postanstalt, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluss der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Verantwortlicher Jahrgang.

Interessante, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltige Zeile 12 Pf., die Reklamzeile 30 Pf. Der geringste Inseratenbetrag 40 Pf. für Wiederholung eingekannter Anzeigen u. s. w. keine Gewähr.

Das Rechte vom Tage.

Der Präsident der Handelskammer in Chemnitz, Kommissionsrat Philipp, ist heute früh gestorben.

Das Süddeutsche Land wird eine Wohnbewegung der Bädergehilfen gemeldet. In Frankfurt a. M. sind 1908 und in Karlsruhe 200 Bädergehilfen in den Ausstand getreten. (Siehe Deutsches Reich.)

In der italienischen Provinz Foggia sind in Folge mangelnder Regenfälle die Flüsse aus den Ufern getreten. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Eine Brücke wurde weggerissen. (Siehe Drahtnachr.)

Das amerikanische Marinebudget beläuft sich auf 120 Mill. Dollars. (Siehe Drahtnachr.)

Das französische Senat hat das Arbeitervertragsgesetz angenommen.

Widertritt des italienischen Kabinetts.

Das Kabinett Sonnino, das erst ungefähr drei Monate an der Spitze der italienischen Politik steht, hat, wie wir gestern telegraphisch meldeten, die unüberwindlichen Schlussfolgerungen aus der parlamentarischen Lage gezogen und darauf verzichtet ohne sichere Mehrheit an die Ausführung seines großzügigen Programms zu gehen. Telegraphisch wird gemeldet:

Ministerpräsident Sonnino hat im Hinblick auf die parlamentarische Lage seine Entlassung gebeten. Der König behielt sich die Entscheidung vor. Die Minister bleiben mit der Führung der laufenden Geschäfte betraut. Die Deputiertenkammer hat sich nach Entgegennahme der Mitteilung von der Demission des Kabinetts auf unbestimmte Zeit vertagt.

Ueber die durch den Rücktritt Sonninos geschaffene Lage und den voraussichtlichen weiteren Gang der Entwicklung geht dem „Verl. Volant.“ aus Rom das nachstehende Privattelegramm zu:

In der Deputiertenkammer erhob sich Montag nachmittags 2^{1/2} Uhr bei Eröffnung der Sitzung Sonnino und erklärte, daß angesichts der parlamentarischen Lage das Kabinett demissioniere. Während die äußerste Linke in ironische Rufe ausbrach, gingen viele Deputierte auf Sonnino zu und schüttelten ihm die Hand. Dann begab sich das Ministerium in den Senat, wo die Erklärung der Demission wiederholt wurde. Ueber den Nachfolger Sonninos läßt sich in diesem Augenblick noch nichts Positives vorhersehen. Der einzige Staatsmann, der in der Kammer über eine treue, eigene Majorität verfügt, ist Giolitti, dessen Majorität bisher das Kabinett Sonnino widerwillig unterstützte und es bei den Schiffahrtskonventionen, die nur der parlamentarische Vorwand waren, fallen ließ. Daß Giolitti selbst heute die Fäden der Regierung ergreifen wird, ist ziemlich unwahrscheinlich, da er die Schwierigkeit der Lage wohl sieht und die Entwicklung dieser Lage lieber anderen überlassen dürfte. Dagegen scheint es, daß gewisse Freunde Giolittis als seine Platzhalter die Regierung übernehmen dürften, um Giolitti etwa für den kommenden Herbst den Weg zum Ministerpräsidenten freizuhalten.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Ein Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Franz Josef wird, wie in Berliner Hofkreisen verlautet, auch in diesem Jahre, und zwar in der zweiten Hälfte des Mai, stattfinden, da der deutsche Kaiser den Beschluß gefaßt habe, dem Kaiser Franz Josef anlässlich des 80. Geburtstags persönlich seine Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Förderung deutscher Schulen im Ausland.
Dem Kaiser ist von dem bisherigen deutschen Gesandten in Buenos Aires, Herrn v. Waldthausen, ein Kapital von 200 000 M zur Verfügung gestellt worden, dessen Zinsen zur Förderung deutscher Bildungs- und Wohlfahrtsanstalten, speziell zur Förderung deutscher Schulen, in Argentinien, Paraguay und Uruguay verwendet werden sollen. Der Kaiser hat das Kapital mit Dank angenommen und es zur weiteren Veranlassung der Schatullenverwaltung überwiesen. Den **Wandel des Deutschtums in den La Plata-Staaten** wird diese hochherzige Stiftung zweifellos sehr zu statten kommen.

Bäderstreik. In Süddeutschland greift die Wohnbewegung der Bäder immer weiter um sich. In Frankfurt a. M. lehnten die Bädermeister den vom Gewerbegericht als Einigungsamt einstimmig gefällten Schiedsspruch ab, der den Gehilfen alle 10 bis 14 Tage wenigstens einen Ruhetag bringen soll. Die Bädergehilfen, die dem Schiedsspruch zustimmten, beschlossen, ihre Forderung durch Streik und Boykott durchzuführen. Der einstimmig beschlossene Ausstand erfolgte sofort, noch gestern abend. Es kommen ungefähr 1000 Bäder und Bädereihilfsarbeiter in Betracht. Dem „Vorwärts“ zufolge legten in Karlsruhe gegen 200 Bäder die Arbeit nieder und traten in der Ausstand.

Oesterreich.

Kaiser Franz Josef drückte dem Grafen Khuen-Gedebary und dem Ackerbauminister aus Anlaß der im Abgeordnetenhaus gegen sie unternommenen tätlichen Angriffe seine innigste Teilnahme aus.

Die Schließung des ungarischen Reichstags.
Der ungarische Reichstag ist am Dienstag mit einer Thronrede geschlossen worden. In der Thronrede wird erklärt, daß die Tätigkeit des Reichstags nach vierjähriger Dauer, sowie das notwendige harmonische Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Faktoren ins Stocken geraten sei. In dieser für das Land schädlichen Lage sei beschlossen worden, den Reichstag vor Ablauf des Mandats auszulösen. Die Thronrede gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Einverständnis, und das gegenseitige Vertrauen zwischen König und Nation den ungestörten Gang des verfassungsmäßigen Lebens sichern werde.

Frankreich.

Indisziplin im französischen Heer. Auf die Zustände in der französischen Armee werfen zwei Vorfälle, die sich neuerdings ereignet haben, wieder ein sehr schlechtes Licht. In Le Mans fand ein Fußballmatch von Mannschaften des 117. und des 108. Infanterie-Regiments auf dem Übungsfeld von Beaulieu statt, wobei ein Disput zwischen Zuschauern und Spielern über einen zweifelhaften Torball entstand. Ein Spieler des Regiments 108 herrschte einen uniformierten Soldaten des anderen Regiments an und gab sich da-

bei als Leutnant zu erkennen. Der Soldat erwiderte, er habe nicht gewußt, daß der Spieler Offizier sei; außerdem habe er beim Spiel das Recht der Meinungsäußerung. Der Leutnant ließ sofort die Persönlichkeit des Mannes feststellen, um ihn der Bestrafung zu überweisen. Daraufhin verließ die ganze Mannschaft des Regiments 117, sowie die zuschauenden Soldaten des Truppenkörpers den Spielplatz. — Vergangene Nacht suchten zwei Husaren der Garnison Senlis in ein geschlossenes Etablissement einzudringen. Sie kehrten, da ihnen der Eintritt verweigert wurde, kurz darauf mit drei Kameraden zurück, bedrohten den Inhaber mit Revolvern und erzwangen gewaltsam den Eintritt in das Haus. Vier terrorisierten sie, immer die Waffe in der Hand, das ganze Personal, ließen sich unentgeltlich mit Getränken bewirten und drohten beim Abschied mit furchtbarer Rache, wenn man sie anzeige. Die Gendarmerie forschte nach den uniformierten Apachen, denen noch eine Reihe weiterer Vergehen zur Last gelegt wird.

Die Deputiertenkammer nahm fast einstimmig einen Antrag an, wonach der Generaldirektor der Domänen an Stelle der Liquidatoren für die Ordensgüter treten und deren bisherige Funktionen unter der Kontrolle des Kultus- und des Finanzministers ausüben soll.

Der Telephonverkehr zwischen Deutschland und Frankreich. Die französische Kammer hat der am 8. Juli 1908 in Paris abgeschlossenen Konvention zur Regelung des Telephondienstes zwischen Frankreich und Deutschland ihre Zustimmung erteilt.

Italien.

Der Reichskanzler in Rom. Dienstag abend fand im Quirinal zu Ehren des deutschen Reichskanzlers ein Diner statt, woran außer dem König und Dr. v. Bethmann Hollweg Ministerpräsident Sonnino, der Minister des Auswärtigen, Guicciardini, die Botschafter Pansa und v. Jagow, die Mitglieder der deutschen Botschaft und eine Reihe von italienischen Würdenträgern teilnahmen. Nach dem Diner hielt der König Cercle ab.

Schweden.

Die schwedische Thronrede. Der in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags angekündigte von der Regierung ausgearbeitete Gesetzentwurf betr. Arbeitsübereinkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern ist gestern dem Reichstag vorgelegt worden. In dem Gesetzentwurf wird die Errichtung eines Arbeitsschiedsgerichtes in Stockholm vorgeschlagen. Der Entwurf enthält auch Strafbestimmungen für die Veranlassung von Streiks, die das Wohl des Staates gefährden.

England.

Insubordination in der englischen Marine. In der englischen Marine ist, wie wir gestern telegraphisch meldeten, wieder ein Fall schwerer Insubordination vorgekommen, der die Behörden gezwungen hat, das Schlachtschiff „Irresistible“ seit einer Woche im Hafen von Portland zu isolieren. Die „Irresistible“ erreichte Portland am Sonntag abend vor einer Woche. In der Nacht der Ankunft wurden sämtliche Zielapparate und Visierapparate über Bord geworfen. Trotz der schärfsten Untersuchung ist es bisher unmöglich gewesen, die Schuldigen zu ermitteln. Montag nacht ist die „Irresistible“ nach Bantry Bai abgefahren, nachdem sie drei verdächtige Matrosen auf dem Wachtschiff „Imperieuse“ in Gewahrsam gegeben hatte. Auf einem anderen Schlachtschiff in Portland

Während der ganzen letzten Woche mit jeder Verkehr mit der „Irreßible“ strengstens verboten.

Englands „Dreadnought“ der Lüste. Mit rastlosm Eifer wird in den großen Werkstätten von Barrow-in-Furness an der Fertigstellung des gewaltigen Luftkreuzers gearbeitet, mit dem England die Führung in der Luftschiffahrt an sich reißen will. Denn das neue Luftschiff der britischen Marine soll das größte, schnellste und mächtigste Luftschiff der Welt werden. Das Gerüst des riesigen langgestreckten Rumpfes ist aus einem neuen Metall *Aluminium* stellt, das nur um wenig schwerer ist als Aluminium und doch eine viel größere Widerstandskraft besitzt. Der neue Luftkreuzer erhält eine Länge von 500 Fuß — der „Zeppelin“ mißt nur 446 —; der Durchmesser des Ballonkörpers beträgt 50 Fuß. Nahe am Meere ist der große, 600 Fuß lange und 100 Fuß breite Schuppen errichtet, in dem jetzt die Arbeiter die „Wiege“ bauen, in der die einzelnen Teile des „Dreadnought“ der Lüste zusammengefügt werden sollen. Die Zusammenfügung soll so schnell wie möglich beginnen, alle einzelnen Teile sind bereits vollendet. Sorgsame Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um die Konstruktionsgeheimnisse zu wahren. Die ersten Versuchsfahrten werden über dem Meere stattfinden, wie ja auch der Endzweck des Fahrzeuges der Kundschafterdienst über den Bogen sein soll. Der Standort des Luftkreuzers ist an der Nordostküste vorgesehen. Nach seiner Vollendung soll das Luftschiff regelmäßig die Küstenlinie abkreuzen. Die ganze Konstruktion ist darauf berechnet, den stürmischen Bitterungsverhältnissen am Kanal trohnen zu können. Die Arbeiten werden mit so großer Energie betrieben, daß die ersten Versuchsfahrten voraussichtlich bereits im Juni, spätestens im Juli stattfinden können.

Bergarbeiterstreik. Auf Veranlassung des Handelsamtes haben die Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter von Nordhumberland Delegierte ernannt, die nunmehr mit Vertretern des Handelsamtes verhandeln sollen, eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der dortigen Kohlenindustrie zu Stande zu bringen.

Rußland.

Ankunft des Königs von Serbien in Petersburg. Der König von Serbien ist Dienstag nachmittag in Jaroslaw Selo eingetroffen. Zu seinem Empfang waren am Bahnhof zugegen: der Zar, die Großfürsten, der Minister des Auhern Jswolski u. a.

Der König von Serbien beim russischen Zaren. Bei dem Galadiner, das am Dienstag in Jaroslaw Selo zu Ehren des Königs von Serbien stattfand, führte Kaiser Nikolaus in einem Trinkspruch unter anderem folgendes aus: Der Besuch Ew. Majestät ist eine neue Bestätigung der Festigkeit der Freundschaft zwischen Rußland und Serbien. Diese Freundschaft wird zweifellos zur Festigung des allgemeinen Friedens und der Ordnung beitragen, was für eine ruhige Entwicklung Serbiens inmitten der anderen selbständigen Staaten des Balkans so notwendig ist. Auf den Trinkspruch des Kaisers antwortete der König von Serbien: Der herzlich und glänzende Empfang ist eine wertvolle Bestätigung der herzlichen und innigen Bande zwischen Rußland und Serbien und Ihrer treuen und festen Freundschaft. In Befolgung der uralten serbischen Tradition besuche ich zu allererst das uns verwandte Rußland in dem festen Glauben, daß ich von hier meiner Heimat die frohe Botschaft bringen werde, daß es uns bei unserer selbständigen friedlichen Entwicklung inmitten der anderen Balkanstaaten gestattet ist, auf die mächtige Freundschaft Eurer Majestät und Rußlands zu vertrauen. Die unvergesslichen Worte Ew. Majestät werden einen begeisterten Widerhall in allen serbischen Herzen finden. Der König trank sodann auf das Wohl des Kaisers und des ganzen kaiserlichen Hauses.

Ein österreichisch-russischer Geheimvertrag? Der Petersburger Berichterstatter des „Figaro“ meldet, er habe aus seiner Unterredung mit einem hervorragenden Diplomaten die Überzeugung gewonnen, daß die Zeitungsnachrichten über die österreichisch-russischen Verhandlungen eine, absichtlich sehr vage gehaltene grundsätzliche Erklärung darstellen, daß aber die Kabinette von Petersburg und Wien zu einem geheimen und formellen Abkommen über mehrere wichtige und bestimmte Punkte der Balkanpolitik gelangt seien. — Aber die Haltung der russischen Presse gegenüber der russisch-österreichischen Verständigung berichtet ein Petersburger Privattelegramm: Die gesamte Presse mit Ausnahme der „Börsezeitung“ ist mit der russisch-österreichischen Verständigung

Die panlawistische „Rokotoje Wronja“ wittert verborgene Pläne Österreichs. Sie behauptet, zwischen Österreich und Rußland bestehe trotz der sogenannten Verständigung kein Frieden.

Der Interessenskampf in der deutschen Kohlenindustrie.

In jüngster Zeit macht sich ein bemerkenswerter Gegensatz zwischen den verschiedenen großen Gruppen in der Kohlen- und der Braunkohlenindustrie Deutschlands bemerkbar. Den Anstoß hierzu haben die neuen und sehr rigorosen Verkaufsbedingungen des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats gegeben, durch welche die Kohlenhändler zu dem Plan veranlaßt worden sind, sich zur Wahrung ihrer Interessen enger zusammenzuschließen und vor allem dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat ein Baroli zu bieten. Sie haben am 18. d. M. in Magdeburg eine Versammlung abgehalten in welcher die Gründung eines Schutzverbands der Kohlenhändler Mitteldeutschlands beschlossen wurde, der sich in erster Linie gegen das genannte Braunkohlensyndikat richten soll. Der neue Verband gedenkt nach seinen provisorischen Satzungen bei Abschlußverträgen mitzuwirken, Interessensgegenstände unter seinen Mitgliedern zu beseitigen, möglichst einheitliche und dabei vernünftige Verkaufspreise normieren zu helfen und weiter auch gemeinsame Einkäufe auszuführen, ferner eine Kohlenhändlerbörse zu errichten und außerdem auch eine Fachzeitschrift herauszugeben. Aber auch in den Kreisen außerhalb des Mitteldeutschen Reviers beginnt man Stellung gegen das Braunkohlensyndikat zu nehmen.

Der sie umschließende Verband hat eine Kommission niedergesetzt, die aus voranzig Vertretern der verschiedenen Reviere besteht. Diese Kommission soll mit den Kohlenyndikaten und den Verkaufszentralen der Produktion darüber verhandeln, daß der Handel vor Festlegung syndikatlicher Verkaufsbedingungen und sonstiger Maßnahmen mit hinzugezogen werde, damit der Handel die äußersten Grenzen seiner jeweiligen Leistungsfähigkeit kennzeichnen könne. Auch der Produktion könne, so wurde ausgeführt, für ihre Dispositionen ein vorheriges Anhören des beteiligten Handels nur Vorteil bringen. In dem Ersuchen um beratende, beziehungsweise beschließende Stimme, liege durchaus keine Antipathie gegen die Syndikate, sondern nur der Wunsch eines für beide Teile erfolgreichen Handinhandgehens.

Es bleibt vorerst abzuwarten, wie sich die Dinge in der deutschen Kohlenindustrie, speziell der Konflikt zwischen dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat und dem neuen Schutzverband der mitteldeutschen Kohlenhändler weiter entwickeln wird. Sollte dieser Interessenskampf dazu führen, unser wichtigstes Heizmittel, die Kohle, selbst auch nur um ein wenig zu verbilligen, so könnten diese Differenzen vom großen Publikum selbstverständlich nur mit Genugtuung begrüßt werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 23. März. Gründonnerstag. Immer wieder hat man gefragt, was eigentlich der Grund zu dem Namen Gründonnerstag sei. Diese Bezeichnung findet sich zuerst um 1200, und zwar in einer Heiligenbiographie. Die Erklärung „ersten Tag der grünen Kräuter“ hat wohl das Meiste für sich. Es würde das auf einen Zusammenhang mit altgermanischen Frühlings-Opferbräuchen weisen. In Kollenhagens „Froschmeyer“ (1600) heißt es, man esse solche Kräuter, um sich gegen Krankheiten zu schützen. Grünes an diesem Donnerstag zu genießen, ist auch heute noch Sitte. Spinat, Salat, Kohl sind bevorzugte Speisen. Natürlich hat es auch nicht an sinnigen christlichen Ausdeutungen gefehlt. Man hat an die Gephylogenheit der alten Kirche erinnert, die reuigen Büßer an diesem Tage wieder aufzunehmen und zum Abendmahle zuzulassen. Sie sollten nur rein, frisch, „grün“ sein. Andere denken an den „grünen“ Garten Gethemane. Einen bedeutsamen Charakter hat der Gründonnerstag im christlichen Volksleben als der große, allgemeine Abendmahlstag gewonnen. Zumal die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen wandern in ganzen Scharen zur Kommunion. Auch besondere Abendmahlspredigten werden hier und da gehalten. Die von Jesus an den Jüngern geübte Fühwahrung — ein Zeichen seiner dienenden Demut — wird an katholischen Fürstenthöfen, wie in München und Wien, aber auch in der ewan-

Staatskirchlichen Gebetsfeier am Gründonnerstag nicht mehr. In Rom wird an diesem Tage die Messe „In coena domini“ gelesen — zur überlieferten Verbrennung aller Pester. Als katholisch-liturgische Gründonnerstagsfeier gilt auch das Bist. Dabei geht es um die Messe vom weißen Donnerstag. Im bayerischen Oberbayern gilt der Gründonnerstag als Beichttag; man meint z. B., es dürfe da kein Brot gebaden werden, „sonst verdrennt der Regen“, d. h. sonst gibt es anhaltende Dürre. Im Oberrhein ist und pflanzt man möglich viel; anderwärts ist alle Feld- und Gartenarbeit am Gründonnerstag und überhaupt in der „Märterwoche“ streng verboten, weil man damit „in den Wunden Jesu wühle“. Eine lässliche und heilige Rede ist es, man müsse am Gründonnerstag Sonig essen, sonst bleibe man das ganze Jahr dumm.

Bischofswerda, 23. März. Weiße Ostern in Sicht? Nach dem schönen Frühlingsanfang am Montag ist die Temperatur wieder bedeutend gesunken und ein unruhliches, nebelhaftes Wetter hat sich eingestellt. Der Himmel ist in mangelhaftes Grau gehüllt und spendet uns Regen und Schnee in hundert Abwechslung. Aus zahlreichen deutschen Orten in den Mittelgebirgen werden Schneefälle gemeldet, so daß weißer Ostern nicht außerhalb des Reichs der Möglichkeit steht. In den letzten Tagen ist nach einem Bericht der „Frankf. Zig.“ eine Kälteperiode von Nordeuropa eingebrochen, die den ersten Kälte-Rückschlag des Jahres zu bringen droht. Ein Gebiet hohen Barometerstandes hat sich über dem Atlantischen Ozean eingestellt, aus dem ein Strom kalter polarer Luftmassen südwärts weht. Da diese Luftströmung von einiger Dauer zu sein scheint, wird die nächste Zeit in Deutschland weitere Schneefälle und Nachtfröste bringen. Hoffentlich wird's nicht schlimm.

Bischofswerda, 23. März. Das goldene Bürger- und Meisterjubiläum feiert am heutigen Tage ein alter, vielgekannter Bischofswerdaer Bürger — jetzt Privatist — Herr Friedrich Meyer. Der Stadtrat ehrte den Jubilar durch ein Glückwunschkreiben, bescheiden die Gewerbetätigkeit durch ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendiplom, welches folgenden Wortlaut hat: „Herrn Ludwigsmeyermeister Friedrich Meyer in Bischofswerda, der sich in langjähriger Tätigkeit als Nebenaltmeister der Ludwigsmeyernennung zu Bischofswerda um das Gedeihen der Innung sehr verdient gemacht hat, bringen wir als berufene Vertretung von Handwerk und Gewerbe im Bezirk der Rgl. Kreisbauernvereinschaft zu Bausen zu seinem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche dar. Damit sein Andenken als Vorbild für Bürgerfinn und Handwerkerleistung immerdar erhalten bleibe, haben wir diese Ehrenurkunde für ihn ausgestellt. Jittau, den 23. März 1910. — Guido Reiche, Vorsitzender. Döring, Syndikus.“ Überreicht wurde daselbst heute vormittag halb 12 Uhr in dessen Wohnung durch die Herren Stadtrat Robert Friedrich, langjähriges Mitglied der Gewerbetätigkeit, sowie dem Obermeister der Ludwigsmeyernennung Herrn Ernst Seinh und Herrn Ludwigfabrikbesitzer Erich Grohmann-Serrmann. Der Jubilar steht im 88. Lebensjahr und erfreut sich noch seltener körperlicher und geistiger Frische. Auch wir wünschen dem Herrn Jubilar bei guter Gesundheit einen glücklichen und zufriedenen Lebensabend!

Bischofswerda, 23. März. Die für gestern anberaumte Theater-Vorstellung ist wegen zu schwachen Vorverkaufes unterblieben.

Bischofswerda, 23. März. Die Erteilung außerregulativer Langzeitausweise darf nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern bei öffentlichen Langzeitanstellungen, sobald es sich um das Unternehmen eines Wirtes oder eines anderen Gewerbetreibenden handelt, nicht an die Bedingung einer Beitragszahlung für einen wohltätigen oder gemeinnützigen Zweck und die Hinterlegung eines Sicherheitsbetrages“ hierfür geknüpft werden, da durch eine solche Zahlung das Gewicht der für die Beschränkung des Langzeitausweise maßgebenden volkswirtschaftlichen und volkserzieherischen Gründe nicht abgeschwächt werden könne. Nur auf dem Gebiete des Langzeitausweise selbst liegende Erwägungen dürften für die Gestattung von Ausnahmen maßgebend sein. Aber auch die sogenannte freiwillige Beitragsleistung würde, wenn sie aus solchen Anlässen von Wirten oder anderen Gewerbetreibenden angenommen würde, leicht den Anschein erwecken, als ob Ausnahmen erkaufte werden könnten. Die Verfügung ist auf ein ganz besonderes Vorkomm-

Bischofsberda, 23. März. Unterrichtung auf dem Lande. Das sächsische Ministerium des Innern hat durch Umfrage, insbesondere bei den Ketzern, festgestellt, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung mehr und mehr an Unterernährung leidet. Der Grund sei darin zu finden, daß die Milch, die früher auf dem Lande selbst genossen wurde, jetzt von den Großstädten bezogen würde. Das Ministerium hat eine Verordnung herausgegeben, wonach durch Befehre durch Ketzere usw. die ländliche Bevölkerung aufgefüttert und der Erscheinung entgegengegearbeitet werden soll.

Bischofsberda, 23. März. Rgl. Schöffengericht. Vorsitz: Gerichtsrat Scholze; Schöffen: Gemeindevorstand Schmidt-Schönbrunn und Mühlenbesitzer Hartmann-Buytau. — Der mehrfach und schwer vorbestrafte Wirtschaftsgeldbesitzer Karl August Proke in Ottendorf bei Schönbach stand gestern wegen Betrug und Unterschlagung vor den Richtern. Am 21. Juni 1909 kaufte er in Bischofsberda unter Vorspiegelung falscher Tatsachen dem Pferdeshändler Moritz Siegenball, Gräfenhain, bei einer Anzahlung von 800, die er angeblich vom Pferdeshändler Scholz, Pulsnitz, zu diesem Zweck bekommen haben will, ein Pferd für 775 ab. Der Rest der Kaufsumme bestand in einem Wechsel, der einen Monat später fällig sein sollte. Einige Tage nachher kam Siegenball nach Ottendorf, um sich nach dem Schicksal seines Fuchses zu erkundigen, machte aber die unangenehme Entdeckung, daß der wertvolle Vierfüßler nicht in dessen Besitz sich befand. Es war dies gegen alle Vereinbarungen, denn nach diesen hatte sich Siegenball das Eigentumsrecht bis zur vollständigen Bezahlung vorbehalten. Das besagte Pferd war nämlich gleich nach dem Kauf in den Besitz des Händlers Scholz übergegangen und von Proke auf Umwegen nach Pulsnitz transportiert worden. Damit nun die Angelegenheit nicht an Umfang gewinne, soll sich dem Proke den Vorschlag gemacht haben, den Wechsel über 475 A prolongieren zu lassen, er würde schon für die Sache aufkommen. Das Ende vom Liede war, daß der betrogene Verkäufer die Sache zur Anzeige brachte, da er es mit einem ganz mittellosen Mann zu tun hatte. Proke erhielt gestern wegen Betrug und Unterschlagung eine empfindliche Freiheitsstrafe von sechs Monaten und 2 Wochen Gefängnis. — Eine Verwehlung zwischen einem 10-A-Schein und einem Lotterielos leistete sich am 15. Februar 1910 die ledige Ungarin Anna Ploska, welche bei der kürzlich hier verstorbenen Frau verw. Leich, Reumarkt 5, zur Pflege tätig war. In der Wäschekommode war ein ledernes Geldbeutelchen mit einer 10-A-Note aufbewahrt. Die Ange-

gehörige oder ein Lotterielos war, auch die verstorbenen Frau Leich sei nicht mehr im Stande gewesen, ihr hierüber Aufklärung zu geben. Sie wollte deshalb erst ihren Bräutigam zu Rate ziehen; derselbe stellte sich aber an dem Tage nicht ein und als am Abend die Verwandten der Frau Leich in die Wohnung kamen, entdeckten sie den Verlust des Geldes. Erst unter Androhung mit der Polizei ließ sich die Ploska zum Geständnis bequemen, wobei sie zu erkennen gab, daß ihr das deutsche Papiergeld durchaus nicht so fremd war. Sie wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der zirka 70jähr. ehemalige Gutsbesitzer und jetzige Privatier Friedr. August Eisold in Seifmannsdorf war von seinem Schwiegersohn, bei welchem er zurzeit wohnt, angezeigt worden, ihm 8 Paar Tauben entwendet zu haben. Da es sich aber hierbei lediglich um familiäre Streitigkeiten handelt, zog ersterer in letzter Stunde noch die Anklage zurück. Doch wegen eines anderen Falles hatte er den alten Mann vors Gericht zitiert. Derselbe soll ihn gelegentlich einer Auseinandersetzung mit einem geladenen Revolver bedroht haben, um ihn zu verhindern, seine Wohnräume zu betreten. Der junge Gutsbesitzer wollte mit gefällter Mistgabel auf seinen Schwiegervater eindringen, während der letztere oben auf seiner Treppe stand und ihm einen geladenen Revolver entgegenhielt. Das Gericht kam nicht zu der Annahme, daß hier eine Bedrohung vorliege, sondern sprach den bis dato unbestraften Angeklagten frei.

Burlau, 23. März. Um vielseitigen Wünschen gerecht zu werden, wird der hiesige gemischte Chor am 1. Osterfeiertag sein so beifällig aufgenommenes Februartkonzert in Schusters Gasthof wiederholen. Ganz besonders sei bei dieser Gelegenheit auf das Singpiel „Das Rosel vom Schwarzwald und auf die Kostümzüge „Lustige Pensionsfräulein“ aufmerksam gemacht, deren Wiedergabe durch vorzügliche Kräfte allein schon einen genugsamen Abend versprechen.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 2 der landwirtschaftlichen Beilage „Der sächsische Landwirt“ bei.

Aus Sachsen.

Dresden, 23. März. Sr. Maj. der König wohnte gestern früh den Reitbesichtigungen beim Gardereiterregiment bei.

Dresden, 23. März. Unberechtigter Geldsammlungen. Bei der Königl. Staatsanwaltschaft in Dresden ist ein Verfahren wegen Betrugs und schwerer Privaturlundenfalschung gegen zwei Handlungsgehilfen, aus Ramenz und aus Reiffe gebürtig, anhängig. Die Beschuldigten haben an-

geblich in Dresden und auch in Leipzig für das Heim für Stellunglose der Mission Rettungswerke Geldsammlungen veranstaltet, indem sie unter Feilbieten von Schriften christlichen Inhalts ein Schreiben vorlegten, unter dem sich der Stempel der erwähnten Missionsanstalt befand.

Dresden, 23. März. Gebirgsverein. Bootfahrten auf der oberen Schleuse bei Sinterhermsdorf finden an beiden Osterfeiertagen sowohl als auch an den folgenden Sonntagen 3., 10., 17., 24. April, 1. und 8. Mai statt. Am 15. Mai (Pfingsten) beginnt der tägliche Fahrbetrieb.

Dresden, 23. März. Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Auf das Wettbewerbs-schreiben zur Erlangung von Entwürfen für die Aufteilung und Bebauung des Ausstellungsterains der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 sind 22 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht zur Beurteilung dieser Entwürfe hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Entwurf mit dem Kennwort „1911“ als die relativ beste Lösung der gestellten Aufgabe anzusehen. Als Verfasser dieses Entwurfes ergaben sich die Architekten Wilhelm Loffow und Max Sans Kühne.

Dresden, 23. März. Wunderbare Rettung. Ein 3jähriges Mädchen, das im Hause Grundbergstraße Nr. 13 in der elterlichen Wohnung auf das Küchenfenster kletterte, stürzte aus der beträchtlichen Höhe ab und schlug im Hofe auf ein dort spielendes anderes Mädchen auf. Es erlitt nur einen Bruch des rechten Schlüsselbeines, während das Mädchen, das, wenn auch unfreiwillig, zur Rettung des Kindes beigetragen hatte, ohne jeden Schaden davontam.

S. Dresden, 23. März. Der betrogene Staatsfiskus. Auf eine recht raffinierte Weise hat der aus Chemnitz gebürtige und jetzt dort beschäftigte Schreiber Max Alfred Heyne die Dresdner Landgerichtskasse betrogen. Am 24. Februar 1902 wurde H. als Kopist beim Landgericht Dresden in Pflicht genommen. Er bezog anfangs Tagelöhner, doch wurde ihm zuletzt ein Monatsverdienst von 80 Mk. garantiert unter der Bedingung, daß er monatlich 800 Schreibbogen liefere. Für jeden fehlenden Bogen sollten 8 Pfennige abgezogen, für jeden mehrgelieferten aber 10 Pfennige besonders vergütet werden. 800 Bogen in 25 Arbeitstagen ist eine respektable Leistung, selbst wenn nach dem bekannten Kopisten-Rezept: „Die Seite zu 10 Zeilen à 12 Silben, angefangene Seiten sind vollzurechnen“, verfahren wird. Mancher überfruchtbare Romanschriftsteller mag kaum auf das gesteckte Pensum kommen. Heyne arbeitete also mit Hochdruck, rechnete wie ein Bankbeamter und zirkelte wie ein Geometer, um nur alle Vorteile zu erlangen. Manchmal fehlten 75 Pfennige, manchmal waren 10 Pfennige darüber. Ganz besonders ausichtslos waren aber die Dinge im Monat Oktober und November.

Starrer Sinn.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Roman von A. Gaidheim.

Die Hände der alten Frau bebten, als sie beim Schein der Lampe betrachtete, was Antje ihr gebracht. Ein Päckchen Briefe — in Nils Handschrift! An Fräulein Charlotte Ehrlich, per Adresse Herrn Regierungsrat Ehrlich in S.

So! Nun, daß das unglückliche Geschöpf aus gutem Hause war, das sah man sofort; und die Wäsche, die Kleider verrieten es ebenfalls. Nebst zwei Taschentüchern hatte sie nur noch ein fast ganz leeres Portemonnaie in der Tasche gehabt. Wieder blickte Frau Jensen finster auf die Schloßterin, die so unerwartet und ungewünscht und doch so unabwieslich zwischen sie und ihre schönen Pläne trat.

Das vorhin so qualvoll verzogene Gesicht des jungen Mädchens glättete sich bereits; die scharfe Falte zwischen den Augen war nicht mehr da, aber um den jetzt wieder roten Mund lag ein Zug tiefer Ermattung. Sehr schöne, fein gezeichnete Frauen hatte sie. Süßlicher war sie freilich, als Dina Wegemann — aber Dina war das reichste Mädchen weit und breit — ihr Süßerplatz war der schönste in der ganzen Umgegend. Und alles war so gut im Gang. Nils war noch nie so freundlich zu Dina gewesen wie heute, und Angelina Wegemann hatte Frau Jensen zugelacht: „Es macht sich, es macht sich! Gott sei Dank!“ Und das sollte nun alles vorbei sein?

Frau Jensen starrte vor sich hin in tiefemummer. Aber mochte es denn vorbei sein? Einen Augenblick ägerte sie noch.

Dann löste sie entschlossen die Schnur, welche die Briefe zusammenhielt, und begann zu lesen.

Es wollte nicht recht gehen ohne Brille. Sie griff an die Seite. Da hing das Futteral und die Brille steckte darin. Nun las sie. Ein richtiger Liebesbrief! Wie zärtlich der Nils schreiben konnte! Etwas wie Eifersucht regte sich in ihr. Aber in dem Verlangen, vielleicht ein sie befreiendes Wort zu finden, dachte sie nicht lange darüber nach, daß ihr Sohn gegen sie immer nur zärtlich war, wenn er etwas erreichen wollte.

Sie ersah aus dem einen Brief, daß Charlottens Vater Nils abgewiesen, bis er eine Frau selbst ernähren könne. Vernünftiger Mann! Dann kam ihr ein Brief in die Hände, worin Nils Charlotte auf das zärtlichste tröstete, weil ihr Vater gestorben war, und ihr riet, sie solle zum Onkel ziehen. Er bat sie in demselben Briefe, ihn „an unserem Lieblingsplatz“ zu treffen, er wolle sie wieder froh und glücklich küssen.

Dann kam ein kurzes Bettelchen: „Sei doch ruhig, törichtes Herzchen, ich gehe ja nicht auf immer. Ich muß meine Mutter auf unsere Heirat vorbereiten. Dein Zweifel an meiner Treue ist Wahnsinn.“

Und dann — ja, war denn das möglich? Das waren ja lauter Lügen! Wie kam Nils Jensen dazu, Lügen zu schreiben?

Mit weit aufgerissenen Augen las die alte Frau.

Und das schrieb ihr Sohn Nils? Da klopfte es an das Fenster — hastig, fast drohend.

Nils war es, sie erkannte ihn sogleich.

„Was hast Du da zu lesen?“ fuhr er sie mit gedämpfter Stimme erregt an.

„Die Briefe eines treulosen, lügnertischen Buben!“

„Bist sie her! Wirf den Blunder ins Feuer, dann hat sie keinen Beweis!“ rief er wütend.

„Nils, Nils! Bist Du denn ganz von Gott verlassen?“

„Das mag wohl sein. Aber ich nehme sie nicht mehr! Niemals! Darüber kannst Du ruhig sein.“

Er sagte das mit voller Überzeugung und um sie zu beruhigen.

Ein kalter Luftzug hatte die Schlafende getroffen, vielleicht war auch das Geräusch der Stimmen an ihr Ohr gedrungen. Sie richtete sich schlaftrunken empor.

„Es ist so kalt“, murmelte sie, dann sank sie wieder in die Kissen zurück.

Das Fenster wurde geschlossen. Frau Jensen ging leise aus dem Zimmer. Mutter und Sohn standen sich in Nils Stube gegenüber; er, immer noch in dem Wahn, die Mutter betreffs seiner Heirat mit Dina Wegemann beruhigen zu müssen, murmelte allerlei zornige Worte. Erst als er ihr schärfer ins Gesicht sah, erkannte er seinen Irrtum und wurde nun wütend.

„So eine verrückte, zudringliche Person! Mir ohne weiteres auf den Hals zu kommen!“ schimpfte er.

„Du hast ihr die Ehe in jedem Brief versprochen; Du hast ihr Deine Liebe mit Eiden beteuert. Hast Du denn gar keine Ehre, Nils, oder verleugnest Du sie um meinetwillen? Das wäre das Allerletzte, was ich von meinem Sohn verlangte!“

„Nun, was also verlangst Du denn?“ brauste er auf, den Troß in jeder Miene.

„Ich verlange von meinem Sohn, daß er als ehrlicher Mann sein Wort hält.“

„Du, Du, Mutter? Und Dina? Und der Süßerplatz? Und Dina's Geld? Das sollte ich jetzt fahren lassen, nun ich's in der Hand halte? Bahahaha!“

... ein bedeutender Lohn ... nahm S. den monatlich abgehenden Arbeitsbogen her und trug eine Reihe Schreibarbeiten ein, die nicht von ihm herrührten. Der Kassenbeamte wurde getäuscht und zahlte auch 19,34 M. Ueberverdienst aus. Im folgenden Monat wiederholte Seyne dasselbe Manöver und rechnete sogar 33 M. Mehrverdienst heraus. Daß S. an 1200 Bogen fertiggestellt haben sollte, mußte auffallen. Eine Nachfrage von der Kasse brachte die Durchsicht der Bogen an den Tag. S. erhielt die 33 M. nicht, wohl aber eine Anklage wegen Urkundenfälschung, vollendeten und versuchten Betruges. Das Gericht verurteilte ihn nunmehr zu 4 Monaten Gefängnis. Zum Glück hat man ihn nicht als „Beamter“ im Sinne des Gesetzes betrachtet.

Dresden, 23. März. Militärische Jubiläen. Am 1. April vollendet sich ein Zeitraum von 60 Jahren, daß drei verdiente alte Offiziere, Krieger aus großer Zeit und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, in die Arme eintraten. Es sind dies Oberst a. D. Ernst Graf Bismarck v. Goltz, Oberstleutnant a. D. Otto Bucher und Major a. D. Heinrich Freiherr v. Freisen. Die beiden letzteren sind auch Ritter des Militär-St. Heinrichs-Ordens.

Dresden, 23. März. Herr Oberlehrer Alfred Leuschke, der frühere Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins und Vertreter des Direktors an der 6. Bürgerschule, trat am Ende des Schuljahres in den Ruhestand. Er hat 45 Jahre im Dienste der Schule, davon allein 43 Jahre in seiner Vaterstadt Dresden, segensreich gewirkt.

Leipzig und Dresden 1909. Interessanten statistischen Vergleichen des „Vj. Tabl.“ entnehmen wir die Tatsache, daß Leipzig an Geburten und namentlich Eheschließungen Dresden ziemlich bedeutend überflügelte, obwohl an Einwohnern Dresden mit 551 100 Seelen vor Leipzig mit 542 475 Seelen einen kleinen Vorsprung hatte. Um so auffälliger erscheint es, daß in mehr denn einer anderen Beziehung Dresden Leipzig weit voransteht. An Gasthofsfremden wurden in Dresden 433 000, in Leipzig nur 204 000 gezählt. Die Straßenbahnen beförderten in Dresden 115, in Leipzig nur 101 Millionen Passagiere. Die Leipziger Elektrizitätswerke erzeugten rund 6 1/2 Millionen Kilowattstunden, die Dresdener Licht- und Kraftwerke deren 23 Millionen! Stromabnehmer gab es in Dresden 5918, in Leipzig nur 3256. An Gas wurden in Dresden 51, in Leipzig 42 Millionen Kubikmeter verbraucht. Auch im Bade- und was besonders befremden muß, im Sparkassenwesen weist Dresden weit günstigere Biffern auf, in Leipzig erfolgten Einzahlungen in Höhe von 29,6, in Dresden von 40 Millionen Mark.

Sie ist ein Mädchen aus gutem Hause — Deinesgleichen.

„Und wenn sie es zehnmal ist — sie hat keinen Sella.“

„Das hättest Du eher bedenken sollen. Wort ist Wort. Du wirst Dir doch nicht einbilden, daß ich Deine Lügen mit auf meine Schultern nehme? Eine Schande ist's, daß Du ihr schreibst, ich sei arm, und Du müßtest mir zu Willen sein aus Pflichtgefühl gegen mich. O, mein Gott, Rils!“

„Gabe Dich nur nicht so gefährlich, Mutter!“ verlegte er grimmig. „Was ich geschrieben habe, das ist meine Sache. Ich wollte los von ihr. Du hast mir doch genug zugeredet, daß Dina mit ihrem dicken Sechshundskopf eine seelensgute Frau sein werde und hast mir ihr Geld von den Großtanten und ihren Sünderplatz so oft verlockend vorgestellt, daß ich zuletzt dachte: Drück die Augen zu und nimm sie. Sagst ja selbst alle Tage, mit Geld könnte ich den Teufel tanzen lassen.“

Je länger der Sohn sprach, desto erschrockener sah die Mutter ihn an; bei den letzten Worten zuckte sie zusammen und duckte sich wie vor einem Schläge.

„Rils!“ Das war das einzige, was sie zunächst sagen konnte, und es klang fassungsloses Entsetzen aus dem einen Wort.

Die Herrschernatur und zugleich jedes Rechtsgefühl bäumten sich in ihr auf.

Sie erhob sich von dem Stuhl, auf den sie gesunken war. Ihr immer farbloses Gesicht mit den strengen Zügen sah aus wie grauer Stein, nur ihre dunklen Augen funkelten — aber kalt und eisenhart.

„Ich sehe ein, daß ich Dich bis zu dieser Stunde nicht gekannt habe, oder daß Dich der Schreck verwirrt. Bedenke Dich auf Dich selbst bis morgen früh. Aber dessen sei gewiß: Du hast nach meinem

Wort ... Frau, er hätte dieselbe unglücklicherweise erwidert, wenn nicht rechtzeitig Hilfe erschienen wäre. Daher war die Nachbarschaft durch entsetzliche Schreie des offenbar Selbstmordes auf die in ärztlichen Verhältnissen lebende, sechsköpfige Familie aufmerksam gemacht worden, die sich dem besten Rufes erfreut. Der Kranke, ein flatter Arbeiter, hatte sich schon vor einiger Zeit überanstrengt und mußte deshalb auf ärztlichen Rat drei Wochen pausieren. Borige Woche hat er wieder gearbeitet und, wie es scheint, bis zum völligen geistigen und körperlichen Zusammenbruch. Bei dem Überfall hat der Geistesgestörte seine Frau durch einen Biß in den Finger verletzt. Der Bedauernswerte befindet sich zurzeit im Krankenhaus. Drei Kinder stehen im Alter von 1/2 bis 4 Jahren, das älteste ist 6 Jahre.

S. Reichen, 23. März. Streikaktionen in der Markgrafenstadt Reichen. In der sonst so friedlichen alten sächsischen Markgrafenstadt Reichen tobt seit einigen Tagen ein erbitterter Kampf, ein Kampf zwischen den großen Reichen Ofen- und Porzellanfabriken einerseits und etwa 1500 in diesen Fabriken beschäftigten Arbeitern andererseits. Lohnrückzahlung und Arbeitsverlängerung sind die Forderungen, die die Arbeiter an ihre Arbeitgeber gestellt haben. Letztere haben aber die Bewilligung dieser Forderungen abgelehnt und infolgedessen ist der jetzige Lohnkampf ein sehr erbitterter und wird jetzt bereits auf der Straße fortgesetzt. Bedauerlicherweise ist es auch bereits zu Ausschreitungen gekommen. Die Polizei hat gegen die Streikenden, die zum Teil auf Seiten der Streikenden sind, mit der blauen Waffe einschreiten müssen. Schon in der vorigen Woche wurde die Haltung der Streikenden gegenüber den Arbeitswilligen eine sehr bedrohliche. Unter den streikenden Hilfsarbeitern der Reichen Ofenfabriken war das Gerücht verbreitet, daß am Mittwoch früh mit der Eisenbahn etwa 150 Arbeitswillige von Hamburg in Reichen eintreffen sollten. Um die Arbeitswilligen abzufangen und das Betreten der Fabriken durch sie zu verhindern, sammelte sich schon in den ersten Morgenstunden eine Anzahl Streikender, darunter eine Anzahl Frauen, am Bahnhof. In der 10. Stunde mochte deren Zahl wohl gegen 200 betragen. Bei Anbruch der Hitze stieg die Spannung der Streikenden auf höchste. Da aber die erwarteten Streikbrecher nicht ankamen, beruhigte man sich wieder und nach und nach verließ die Menge. Schimmer verließ der letzte Sonnabend. An diesem Tage kam es zu Ausschreitungen und die Schutzleute mußten blank ziehen. Am Nachmittag waren mit der Eisenbahn fremdländische Arbeitswillige eingetroffen. Sie wurden von etwa hundert Streikenden mit großen

Willen Dein Wort zu halten — darum beuge Dich zur rechten Zeit“, sagte sie tanlos vor Erregung, aber so fest, daß er sie von neuem erschrocken anblickte.

„Ich begreife Dich nicht, Mutter!“ fuhr er ungeduldig auf. „Erst sehest Du alles dran, daß ich Dina nehmen soll, und nun ich das Opfer gebracht habe, meiner Braut zu entsagen, nun tuft Du, als wäre ich ein miserabler Knecht!“

„Du begreifst mich gut genug! Auf Wortklauberei lasse ich mich nicht ein“, sagte sie kurz.

„Mutter, sie hat keinen Sella! Und was ist denn schließlich an einem Mädchen, das hinter dem Viebsten herläuft, der sie nicht mehr will!“

„Was daran ist, werde ich morgen sehen. Vielleicht willst Du nur trögen. Das laß aber nur bleiben. Nur ein zu Tode geängstetes Geschöpf wird zu einem Entschluß kommen, wie sie ihn ausgeführt hat. Denke darüber nach. Und vergiß mir das eine nicht: bei Deinen Boreltern und Eltern sind Wahrheit und Ehre nie wissentlich verleugnet worden.“

Das alles klang so unbeugsam, wie sie da stand. Jetzt ging sie hinaus, und er sah ihr unruhig nach.

„Wirst Dich bis morgen auch besinnen, Mutter“, sagte er jetzt fast bittend.

Sie tat, als hörte sie es nicht.

Noch lange schritt Rils in größter Erregung in seiner Stube auf und ab, während seine Mutter blaß und mit eingefallenen Zügen in ihrer Kammer saß und die anderen Briefe las, die Rils an Charlotte Ehrlich geschrieben. Sie hörte seine regelmäßigen, lauten Schritte. Ihrer Natur lag Untreue so weltentfern, daß sie den eigenen Sohn nicht begriff und auch nicht begreifen wollte.

Sie war eine kluge, scharfsinnige Frau mit guter Schulbildung, aber ein durchaus einfacher

Charakter. Bei ihrer in allen Hinsichten hervorragenden Härte gab es nur ein Entweder — Oder, für ein Wieden oder Fröhen. Aber sie suchte stets ehrlich, gerecht zu sein, und wenn sie unerbittlich straffte, so fand sie nach einiger Zeit immer Mittel und Wege, da wohlzutun, wo man ihre Härte empfunden.

Daher auch ihr Ansehen weit und breit und die Achtung, die man ihr sollte.

Aber an das alles dachte sie heute nicht, wie sie überhaupt über sich selbst wenig nachsann. In dieser langen, schlaflosen Nacht fragte sie sich nur immer: Wie war es möglich, daß Rils, ihr Sohn, ihr so streng erzogener Einziger, Briefe an ein Mädchen schreiben konnte, das er zu lieben vorgab, und das er zugleich so ehelos belog?

Und wie war dieses Mädchen geartet?

Aus den Briefen erlah sie, daß der Vater tot, und daß er in sehr guten Verhältnissen gelebt. Rils tröstete Charlotte in diesen Briefen und versprach, sein Vieb nicht lange bei den Verwandten als unwillkommene Gast zu lassen. Das klang alles so warm, so recht, wie es ein ehrlich liebender Mann schreibt. Und dann lauter Flügen — lauter Flügen! Und immer schüttete er den Willen der Mutter vor und deren hilflose Vagel Sie hilflos? Frau Jensen lachte zornig und redete sich hoch auf. Ihr — ihr allein gehörte die Markgrafenstadt; ihr Erbte war der herrliche, uralte Besitz und sie konnte darüber verfügen nach ihrem freien Willen! Keine Menschenseele hätte dagegen ein Einspruchsrecht.

Das selbe dachte Rils in dem nämlichen Augenblick. Seine Mutter konnte ihn enterben — und sie würde es tun!

(Fortsetzung folgt.)

... vor dem Cheuriger Stad-
... unter Ein-
... 4 Jahren 2 Wochen Haft, 6 Jahren
... und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

23. März. Vier 8 Mann starke Ein-
... (ein Quäbörcher, ein Tamburiner
... und drei Sticker von hier, sowie ein Chauffeur
... (aus Seibitz) ist jetzt von unserer Polizei abge-
... gemacht und der Staatsanwaltschaft zugeführt
... worden. Die Einbrecher haben in Blauen und
... Umgebung zahlreiche schwere Einbrüche verübt.

Witterungsverlauf im Monat Februar 1910.

(Zusammengestellt von der Königl. Landes-
... auf Grund der Beobachtungen an
... 12 Korrespondenzstationen.)

Auch der letzte der 3 meteorologischen Winter-
... (Dezember 1909 bis Februar 1910) war
... zu warm, so daß die Mitteltemperatur
... des Winters 1909/10 um 2°2 im Durchschnitt
... zu hoch lag gegen die diesjährige. Unter dem
... vorherrschenden Einfluß südlicher bis südwestlicher
... Winde schoben sich die durchschnittlichen Tages-
... mittel der Temperatur im diesjährigen Februar
... an 9 Tagen um 5° bis 8°5 über ihre Normal-
... werte und blieben nur an 6 Tagen bis zu 1°
... dahinter zurück. Daher ergab sich im Monats-
... mittel aus den 12 Korrespondenzstationen ein
... Ueberschuß von 2°8, der an den einzelnen
... Stationen mit Mittelwerten von 4°0 in Leipzig
... bis 3°1 am Fichtelberg zwischen 1°7 in
... Reichenhain und 3°2 in Leipzig schwankte. An
... 10 Tagen wurden im Maximum 10° überschritten,
... am 23. stieg das Thermometer in Chemnitz auf
... 18°7; die tiefsten Temperaturen gingen nicht
... unter 3°0 in Leipzig bis 1°0 in Reichen-
... hain und am Fichtelberg herab. In den Höhen-
... lagen bis zu 500 m trat nur 18 bis 20 mal
... Nachtfrost ein, in den höheren Lagen bis zu
... 27 mal; Eisage, an denen der Nullpunkt nicht
... erreicht wurde, gab es erst von 400 m 2 bis 8,
... am Fichtelberg 17.

Obwohl nur vereinzelte Tage — bis zu 3 in
... Bittan — heiter verliefen mit einer mittleren
... Himmelbedeckung von weniger als 2 Zehntel und
... 6 (Schadraf) bis 15 (Leipzig) — in Schneeberg
... 21 — trüb mit mehr als 8 Zehntel, war doch
... die mittlere Bewölkung d. M. im Durchschnitt
... nur 3% zu stark und schwankte im einzelnen mit
... 60% in Bittan bis 87% in Schneeberg um
... 3% nach unten bis 17% nach oben gegen
... ihre Normalwerte.

Diebarte Niederschläge fanden an 11 (Schnee-
... berg) bis 19 (Dresden) Tagen statt, ihre Monats-
... mengen wichen durchschnittlich wenig vom viel-
... jährigen Mittelwert ab; nur in Dresden wurden
... mit 50 mm bis zu 22 mm zu viel gemessen, am
... Fichtelberg mit 52 mm bis zu 34 mm zu wenig.
... Am ergiebigsten waren sie am Ende d. M. mit
... durchschnittlich 14 mm und Einzelwerten bis zu
... 24 mm in Reichenhain. In fester Form als
... Schnee fielen sie an 5 (Leipzig) bis 13 (Reichen-
... hain) Tagen und lieferten in den unteren Höhen-
... lagen nur 20% bis 40% des Gesamtnieder-
... schlags als Schmelzwasser, in den oberen 50%
... bis 85%. Eine schwache Schneedecke unter
... 10 cm lag bis zu 500 m an 8 bis 18 Tagen,
... im Gebirge hielt sie den ganzen Monat an und
... stieg im Maximum von 20 bis 190 cm am
... Fichtelberg.

Die Sonne schien in Dresden an 21 Tagen
... 61 Stunden oder 22%, der möglichen Dauer
... gegen 51 Stunden im Mittel 1905/10, in Leipzig
... gleichfalls an 22 Tagen 63 Stunden oder 23%
... der Sonnenzeit.

Im Durchschnitt der 12 Korrespondenzstationen
... hatten nach der Viertelstagsstatistik nur 7% der
... Zeit d. M. anhaltend Sonnenschein, dagegen je
... 34% heiteres bez. trübes, aber trockenes Wetter,
... ein Viertel verließ unter Niederschlägen.

Die Verteilung der letzteren in den 8 Haupt-
... flussgebieten nach mm oder 1/m nebst den in
... Klammern mit (+) bez. (-) beigefügten Ueber-
... schüssen bez. Fehlern gegen die Normalwerte
... war folgende:

Weißer Elster	37 (- 1)
Zwickauer Mulde	48 (+ 2)
Reichenhain	46 (- 5)
Fr. ver. Mulde	44 (+ 5)
Elbzuflüsse	52 (+ 10)

... mit 25 mm: 7 mm
... zu viel.

Nach den Nachbarstaaten.

h. Grlitz, 23. März. Die Polen in Nieber-
... schlesien. Seit etwa 10 Jahren nimmt das Polen-
... tum auch in Niederschlesien in einer steigenden
... Prozentquote zu. Die Anläufe der Güter durch
... polnische Hände bezeugen, daß es sich dabei recht
... reichlich um Grundbesitz, demgemäß um dauer-
... hafte Ansiedlungen handelt. Der Staat hat die-
... sen Bevölkerungsvorgängen an der Grenze längst
... seine Aufmerksamkeit gewidmet; in der preußi-
... schen Statistik für 1909 werden einige Zahlen
... über diese Verhältnisse veröffentlicht, die jeder-
... mann einleuchtend zeigen, daß die polnische Be-
... völkerung in raschem Zunehmen begriffen ist. In
... dem Jahrzehnt von 1890—1900 war ein Zune-
... hmen der Polen um 261 pro Tausend innerhalb
... des Regierungsbezirks Bagnitz zu verzeichnen;
... diese Zahl verdreifachte sich fast in dem Jahrzehnt
... 1900—1906; die Zunahme betrug 727; in den
... 15 Jahren 1890—1906 hat sich das Polentum
... Niederschlesiens mehr wie verdoppelt, nämlich auf
... je 1000 um 1180 zugenommen. Die Gesamtzahl
... betrug im Jahre 1905 nicht weniger als 12 000,
... das sind halb so viel, als Wenden in der Nieber-
... lausitz. In Mittel- und Oberschlesien hat die Zahl
... der Polen ebenfalls zugenommen, nämlich um
... 22 pro Tausend im Regierungsbezirk Breslau
... und um 261 pro Tausend im Regierungsbezirk
... Oppeln. Eindringlich werden diese Zahlen be-
... sonders, wenn man sie mit den Wachstumszahlen
... der Deutschen vergleicht. In dem genannten
... Zeitraum von 15 Jahren wuchs die deutsche Be-
... völkerung Niederschlesiens um 78 pro Tausend,
... im Regierungsbezirk Breslau um 112 und im
... Regierungsbezirk Oppeln um 336 — wie man
... sieht, hat der niederschlesische Bezirk das verhält-
... nismäßig stärkste Wachstum der polnischen Be-
... völkerung zu verzeichnen.

h. Bagnitz, 23. März. Eine zweite Kindes-
... leiche im Kleiderschrank. In der Kammer der
... Köchin Wallnisch, die kürzlich verhaftet wurde,
... ist noch eine Leiche eines Kindes gefunden worden.
... Da der penetrante Geruch in der Kammer des
... Mädchens trotz der Wegschaffung der verrottenen
... Kleinen Leiche nicht nachließ, nahm man gestern
... nochmals eine gründliche Durchsuchung ihrer
... Sachen vor und entdeckte dabei im Kleiderschrank
... eine in Verwesung befindliche kleine Leiche, in
... Papier und Lumpen eingewickelt. Dieses Kind
... dürfte erst vor ca. 2 bis 3 Wochen geboren
... worden sein.

h. Weiskamer, 23. März. Selbstmord.
... Ueberfahren ließ sich auf der Berliner Eisenbahn-
... strecke von einem von Cottbus kommenden Zug
... der 36 Jahr alte Malergehilfe Leo Ciejski,
... Karlsstraße 17 wohnhaft. Die Räder der Loko-
... motive hatten E. den Kopf glatt vom Kumpf ge-
... trennt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle
... auf dem Friedhof gebracht. Es war gegen E.
... Anzeige wegen versuchter Nothzucht an einer alten
... Frau erstattet worden, weshalb er von seinem
... Arbeitgeber entlassen worden war. Aus Furcht
... vor Strafe soll er seinem Leben ein Ziel gesetzt
... haben. Der Selbstmörder, der eine Frau und
... drei kleine Kinder hinterläßt, hat seine
... Familie im größten Elend zurückgelassen.

h. Gleiwitz, 23. März. 3800 Mark im
... Eisenbahnwagen verloren. Einen Verlust erlitt
... die Sobelsche Brauerei in Gleiwitz. Ein Be-
... amter derselben war geschäftlich in Deuthen tätig
... und hatte einen Geldbetrag von 3800 M. bei
... sich. Er benutzte abends 8,20 Uhr zur Heimfahrt
... den Schnellzug Deuthen—Gleiwitz. Unterwegs
... mußte derselbe das Klosett aufsuchen und legte
... hierbei das Geld, welches in Goldstücken in drei
... Rollen verpackt, zu drei mal je 1000 M. und
... einmal 330 M. war, auf das Nebenbrett. Als
... er das Klosett verließ, vergaß er auch das Geld
... und ließ es liegen. Nach 5 Minuten vermißte
... er das Geld und begab sich sofort nach dem
... stillen Ort zurück. Zu seinem Schreck war das
... Geld indes nicht mehr zu finden, und alles
... Rähen, das Geld wiederzuerlangen, blieb erfolg-
... los. Die Behörden sind von dem Verlust des
... Geldes in Kenntnis gesetzt worden, indes sind
... aber alle Bemühungen erfolglos geblieben.

Schlacht, 23. März. Jagdunfall. Der
... Aufseher Kließ war mit seinem Sohn aufs Feld
... gegangen, um Krühen zu schießen. Beim Ueber-
... springen eines Grabens gab er vorher das Jagd-
... gewehr seinem Sohn, der es ihm dann hinüber-
... reichen sollte. Dabei löste sich durch einen un-

... In der Gegend von Döberitz erkrankten
... mehrere russische Saisonarbeiter an schwarzen
... Fieber. Die Behörde ordnete die strengsten Ab-
... sperrungsmaßnahmen an und isolierte etwa 40
... Arbeiter.

Erfurt, 23. März. Oken im Schnee. In
... Thüringen hat wieder starker Schneefall statt-
... gefunden. In verschiedenen Orten im Gebirge ist
... der Verkehr nur mittels Schlitten möglich.

Weißenfels, 23. März. Falsches Geld. Hier
... sind falsche Fünfmarkstücke an ein und demselben
... Tage an verschiedenen Plätzen in Verkehr gebracht
... worden. Als in diese Angelegenheit verwickelt
... wurde der Ortskrankenkassierer einer benachbarten
... Gemeinde in Haft genommen. In einigen Fällen
... ist die Verursachung falschen Geldes beim Versuch
... geblieben.

Osterhausen, 23. März. Amerikanische Erb-
... schaft. Der Subdirektor A. Rowrocky erfuhr,
... daß sein Vater, der vor 32 Jahren auf einer
... Amerikasahrt verschollen war, in Amerika gestorben
... ist und ihm als alleinigen Erben ein Vermögen
... von 1 200 000 M. in bar und Grundstücke und
... Gebäude im Werte von über einer Million hinter-
... lassen hat.

Vermischtes.

— Der Unterschied zwischen einst und jetzt.
... Sehr hübsch ist die wahre Geschichte vom alten
... Kaiser und der Mühlingschen Badewanne. Im
... alten Palais zu Berlin mangelte es an einer
... Badeeinrichtung; so wurde denn jedesmal Müh-
... lings hölzerne Badewanne — Zinkwannen gab es
... noch nicht — fertig zurechtgemacht mit heißem
... Wasser und den erforderlichen Ingredienzien vom
... Hotel de Rome nach dem Alten Palais geschafft.
... Das gefiel der Kaiserin Augusta nicht und sie ließ
... ein Marmorbad herrichten. Als jedoch Kaiser
... Wilhelm hierin einmal auf dem nassen Marmor
... ausglitt, ließ er schleunigst wieder seine alte, lieb-
... gewordene Mühlingsche Wanne aus dem Hotel
... de Rome kommen.

— Abgebranntes Kabarett. Das Kabarett
... Hölle in Hamburg wurde am Montag nach-
... mittag vor Beginn der Vorstellung in Folge der
... Explosion eines Gasometers in einem benachbar-
... ten Geschäft vollständig durch Feuer zerstört. Ein
... Mechaniker war dem Gasometer, mit einer offenen
... Flamme zu nahe gekommen und erlitt schwere
... Verletzungen.

— Eine drollige Szene spielte sich kürzlich vor
... dem Bezirksgericht in Mödling (bei Wien) ab.
... Dort sollte der Hausbesitzer Josef Masiello sen.
... sich wegen Exekutionsverweigerung verantworten.
... Der Angeklagte tritt vor. Strafrichter Deweg
... fragt ihn: Sind Sie der Josef Masiello? Sie
... kommen mir zu jung vor. — Angekl.: Ich heiße
... Josef Masiello. — Richter: Wie heißt Ihr Vater?
... Angekl.: Josef Masiello. — Richter: Na, also
... Ihr Vater hätte kommen sollen. Auf der Vor-
... ladung steht doch: Josef Masiello sen. — Angekl.:
... Eh recht, i bin doch einer vom Josef Masiello seine
... Söhne! — Richter (lachend): Das heißt ja nicht
... Sohn, sondern der Alte oder Ältere. Es war Ihr
... Vater gemeint. Sehen Sie also nach Hause, ich
... werde Ihren Vater nochmals vorladen.

— Selbstmord im Gerichtssaal. Eine einer
... wohlhabenden Familie in Paris angehörige 26-
... jährige Frau wurde wegen Diebstahls eines Ruf-
... fes in einem Warenhaus vom Polizeigericht zu
... einem Monat Gefängnis verurteilt. Sie schoß sich
... darauf aus einem verborgen gehaltenen Revolver
... eine Kugel in die Herzgegend und wurde sterbend
... ins Krankenhaus gebracht.

— Taktvolle Agenten. Die französischen Be-
... erdigungsunternehmer machen sich scharfe Kon-
... kurrenz. Kaum ist irgendwo ein Todesfall ein-
... getreten, so erscheint auch schon ein kleines Batail-
... lon von Agenten auf dem Plan, um die Dienste
... der verschiedenen Bestattungsinstitute anzubieten.
... Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Die kühnsten
... Unternehmer gehen aber jetzt noch einen Schritt
... weiter. Sie warten den Tod gar nicht erst ab,
... sondern erkundigen sich unter der Hand, wo je-
... mand in den letzten Tagen liegt, oder auch nur
... schwer krank ist. So ermittelten diese Spürnasen
... neulich, daß Frau Besson, Auffererin in einem
... Altersheim in der Pariser Vorstadt Auteuil, seit
... drei Monaten schwer daniederliege, und daß we-
... nig Hoffnung für ihre Biedergeresung bestehe.
... Sofort stellte sich ein Agent in dem Hause ein
... und verlangte Herrn Besson zu sprechen. Dieser
... war gerade auf Reisen, und so ließ der taktvolle
... Beerdigungsagent einen offenen, gedruckten Pro-
... spekt zurück, der die Vorsüge seines Bestattungs-

Zubehör
 Man kauft am vortheilhaftesten in dem alt renommierten
Carl Teleh jr., Bischofswerda,
 Kirchturmstr.
 Eigene mechanische Werkstätten mit Dampftrieb.

Teppich-Kehrmaschinen
 Gas- und Petroleumkocher,
 Wasch- u. Wringmaschinen,
 Kinderbetten, Vogelkäfige, Holz-
 stoffgefäße, Plättbretter, Platten,
 Glas, Porzellan, Steingut,
 Emaille, Haus- und Küchengeräte
 empfiehlt in großer Auswahl billigst
Hermann Weiße, Markt 8.

Frühjahrssaison
 Schnellste Bedienung.
 Wir empfehlen wir unsere neu be-
 liebten u. bewährten landw. Maschinen
 Kulturen (Ventski-Original),
 Wiesen-, Acker- und Mähmaschinen
 für jede Landwirtschaft
 Wasser- u. Jambenpumpen
 Schnellste Bedienung.
 alle Größen, Drillmaschinen, sowie alle
 Systeme, Pflüge, für jede Landwirtschaft
 and Wasserpumpen.
 Ferner bringen wir in empfehlende Erinnerung unsere
 „Spalt“-Zerlegern, Innesser, balist, sowie alle
 andern Maschinen, Strichschneidemaschinen, Kartellmaschinen, Mähmaschinen
 Wringmaschinen, Strichschneidemaschinen, Kartellmaschinen, Mähmaschinen
 Hahnenpumpen, Schleifmaschinen, Dreschmaschinen, Wasserlöcher, Wasserlöcher
 straktion, Viehtränken u. Wasserlöcher, Wasserlöcher, Wasserlöcher
 Grates Lager von Ersatzteilen, sowie
 Reparaturwerkstätten, sowie
Gebr. Knauth,
 Maschinenfabrik
 in **Borna**
 h. h. h.
 Grosser Lagerbestand.
 Filialen:
 Bischofswerda i. Sa.,
 Telefon Nr. 168,
 und
 Firma a. Elbe,
 Telefon Nr. 274.

Achtung!
 Wer dieses Jahr ein
Fahrrad
 kaufen will, besichtige zuerst das reich sortierte Fahrradlager von
Richard Männchen.

Strube's Schlanstedter Hafer
 2. Abfaat vom Original, à Zentner 9,50 Mk. und
 Probstei-Getreide, à Zentner 9 Mk.,
 Beide Sorten best gereinigt und saattfertig, empfiehlt
Nittergut Siedlich, bei Uhyß a. L.

Kaffee,

geröstet, in anerkannt vorzüglicher Qualität.
 Für die Festtage extra feine
„Festmischung“, 1.40 Pfg. **Pfund**
C. M. Kasper & Sohn.
 Inh.: Emil Lange.

Gute Samenkartoffeln
 sowie **Speisekartoffeln**
 empfiehlt
Ernst Röthig, Grünwarenhandlung.

Saat-Kartoffeln.
 Frühe Kaiserkrone, frühe rote Rosen, Ceres, Sec,
 Prof. Wohlmann, Fürst Bismard, Präsident Krüger,
 alles hochertragreiche und bewährte Sorten, à Ztr. 2,50 Mk.,
 empfiehlt **Nittergut Siedlich b. Uhyß a. L.**

Rösel-Arbeiterinnen
 bei erhöhten Arbeitslöhnen suchen
Klemm & Augst, Bischofswerda, Belmsdorfer Str. 7.
 Ablieferung kann jeden Tag erfolgen. Lohnauszahlung ist ebenfalls
 jeden Tag.

Arbeiterinnen
 auf leichte Streifarbeit nehmen an
Klemm & Augst, Bischofswerda, Belmsdorfer Str. 7.
 Ein aufsehenerregender, brauner, 8jähriger starker
Wallach,
 über 180 cm hoch, sehr gutes Wagen- und Arbeitspferd. Ein-
 und zweispännig gefahren, ist sofort zu verkaufen.
Nittergut Lehn.
 Teleph. 20. Amt und Post Bommrich.

Achtung!
 Jeden Donnerstag, vormittags
 9 Uhr, gebe ich selbst im Hotel zur
 goldenen Sonne zu vollen Preisen aus.
Hugo Werner,
 Blumenfabrik, Sebnitz (Sachsen).
Tüchtiger Former
 wird sofort gesucht bei dauernder
 Beschäftigung für meine Metall-
 gießerei. B. Ed. Hering,
 Maschinenfabrik u. Gießerei, Zittau,
 Goethestraße.

Feueranzünder,
 Pat. 10 Pfg., 2 Patete 25 Pfg.,
 empfiehlt **Paul Schochert, Drog.**

Sie sparen
30—50 Prozent
 mit Kaffeefilter „Melitta“
 Emaille Mk. 1.50. Alum. Mk. 2.25.
 Zu haben bei
F. Dosselberger,
 Dresdner Straße 1, Tel. 189.

Haus-Ordnungen
 empfiehlt
Friedrich May, Altmarkt 15.

Putzin
 der beste flüssige Metallputz
 reinigt putzt
 Metalle
 verblüffend
 schnell.
 Allein-Fabr:
 Fritz Schulz, Akt. Ges. Leipzig.

Seit 3 Jahren litt ich an einem
 heftigen, häßlichen
Gesichtsausschlag.

Schon nach 3tägigem Gebrauch von
Jucker's Patent-Medizinal-Seife
 war der Erfolg augenfällig. Die
 Püdel trockneten ein und es bildeten
 sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch
 von 2 Stück war meine Haut voll-
 ständig rein. P. N. in Erfeld.
 à Stk. 50 Pfg. (15 %/ig) und 1,50 Mk.
 (35 %/ig. härteste Form). Dazuge-
 hörige **Jucker-Creme** 75 Pfg. und
 2 Mk., ferner **Jucker-Seife (mild)**,
 50 Pfg. und 1,50 Mk. bei
R. Theffel, Bischofswerda

Inserate für die Feiertags-Dauer

Infolge der Sonntagsbestimmungen ruht der Vertrieb in den Buchdruckern am Sonntage vollständig, daher ist es nötig, daß für die Osternummern bestimmte Inserate im Laufe des Donnerstags bis spätestens 9 Uhr in unsere Hände gelangen.

Die Ausgabe der Zeitung geschieht am Oster-Sonntage nachmittags, damit die Inserate noch am Abend auch unseren Postabonnenten zugestellt werden kann. Wir bitten dringend unsere geehrten Inserenten, in ihrem eigenen Interesse auf rechtzeitige Zustellung der Inserate bedacht sein zu wollen.

Gleichzeitig sei bemerkt, daß wegen der Feiertage die am Montag erscheinende Zeitung ausfällt und für dieselbe benötigte Annoncen ebenfalls bereits in der Feiertagsnummer zu veröffentlichen sind.

Die Redaktion und Expedition

**Vieler Bündlinge,
Vieler Sprossen**
empfehlen F. A. Fischer.

**Vanille-
Bruchschokolade,**
in hochfeiner Qualität, zum Stechen
und Kneten, empfiehlt Paul
Schochert.

**Starke
Speise-Karpfen u.
Portions-Schleien**
empfehlen
F. A. Fischer.

**Wirksamste
Wurmschokolade,**
sicher wirkendes, bestes Mittel
gegen Darmwürmer, empfiehlt die
Stadt-Apotheke in Bischofswerda,
Hugo Köhlig.

Gardinen
Vitragen, Querborden,
Rouleaux, Läufertoffe,
große Auswahl, solide Ware,
billige Preise.
Ernst Thiele,
neben der Kirche.

Richard Berge
Tapezierer u. Sattlermeister,
Kamener Strasse 14,
empfiehlt seine nur in eigener
Werkstatt angefertigten
Polster-Möbel.
Aufpolstern zu angemessenen
billigen Preisen.

Böttcherarbeiten!!
Zum bevorstehenden Osterfest
empfehlen
Waschwannen, Badewannen,
Backfässer, Wein- u. Braantwein-
Fässer, auch Pflanzenkübel
zur gefälligen Bedienung!
Fleischergasse 7, Edt Harrig.

Zu den Feiertagen
empfehlen

Radieschen Apfelsinen Rhabarber Aepfel Grüne Gurken Stauden- und Endiviensalat Rhabarber- und Kesselskohl Rapszwicken Spinau	Selbstgebackene Feinbrotchen Plätzchen Geb. Prüsseln Kaffee- Apfelsinen Ringelkuchen Prüsseln Nusskuchen Feigen Nüsse Selbstbrot, Bannbrot
--	--

Gründerhandlung Ernst Röthig
große Töpfergasse.

Empfehle diese Woche:



Pa. Wastochschfleisch,
sowie Hammel, Kalb, Schweine-
und Hühnerfleisch, f. Fleisch, f.
russischen Salat, Sülze etc.
und bitte um fröhlichen Besuch.

Theodor Kurze, Fleischermeister,
Dresdner Straße — Telephon Nr. 113.

Der selbstgebackene Osterkuchen
schmeckt am besten.

Dr. Oetker's Osterkuchen seit Jahren bewährt.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker,
6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizen-
mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1 Teelöffel
voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g
Succade, 125 g Korinthen, 3 Esslöffel voll (50 g) Kakao,
1/2 bis 3/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib
Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Back-
pulver gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Ge-
würze und den Eierschnee. Fülle die Masse in die
gefettete Form und backe den Kuchen in ca. 1 1/2 Stunden.

**Hochzeits- und
Gelegenheits - Geschenke:**
Kaffeeservice, Speiseservice, Küchengeräte,
Bier- und Likörservice, Tafelaufsätze,
Spiegel in allen Größen, Reibemaschinen,
Küchenwagen, Kochgeschirre in Eisen, Emaille
und Aluminium, sowie sämtl.

Haus- und Küchengeräte
empfehlen billigst
Ferd. Desselberger,
Teleph. 189. Dresdner Straße 1. Teleph. 189.

Wanderfahrt
Kursfahrt, Sonntag 10.40
Bismarck, Schmiedewerk, Seil-
kiste, Jägerdorf, Babendau
Sein.

Kino.

Neues Programm:

Der Arbeiter-Töchter	Drama
Killer auf Hochsee	Krimi
Träne-Liebe	Rechtliches Drama
Perle unter Hochwasser	Aktuelle
Apri	Naturdokumente
Riese unter Wasser	Humor
In Rostock Mitternacht	Kombi
Die Botschaft	Drama
Im Urwald auf Java	Naturdokumente

Herzlichen Naturerlebnisse
Freundlichst ladet ein
die Direktion.

**Scheiben-Honig
Schleuder-Honig**
garantiert rein,
in 1/2 u. 1/4 Pf.-Gläsern

Zucker-Honig
in Dosen je 1 und 2 Pfund
und ausgekostet

Honig-Sirup
empfehlen
J. A. Fischer.

Balina
(reine Pflanzenbutter Margarine),
bester Butter-Ersatz,
2 Pfd. 65 Pfg.
empfehlen
Jos. Klement,
am Markt 28.

**Johannisbeerwein
Apfelwein
Heldelbeerwein
Obstruster**
empfehlen
Paul Maschke, Putzkauf.

Die Schenkung...
 während bei der...
 können werden...
 auch für...
 die...
 die...
 die...

Der sächsische Landwirt.



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.
(Zierucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

Gratisbeilage zum „Sächsischen Erzähler“.

Erscheint jeden Donnerstag.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Minderwertiges Thomasmehl.

Die agrilkultur-chemische Versuchstation Breslau hat minderwertige und falsche Thomasmehle festgestellt. Ihr Vorsteher, Professor Dr. D. Schulze, berichtet im dortigen Kammerblatt, daß vier Firmen trotz aller Warnungen noch immer verfälschte und ganz minderwertige Ware verkaufen. Er schreibt: „Erleichtert wird der Vertrieb solcher minderwertiger oder wertloser angeblicher Thomasmehle dadurch, daß sich die tausenden Landwirte so gern verleiten lassen, Waren, die zu etwas niedrigerem Preise angeboten werden, abzunehmen. Der Preis der zitronensäurelöslichen Phosphorsäure, auf welcher der Düngewert der Thomasschlacken allein beruht, wird in den landwirtschaftlichen Zeitungen fortgesetzt bekannt gegeben, und jede Unterbietung dieses Preises muß sofort den Verdacht erwecken, daß es sich um Waren handelt, die ihren Preis nicht verdienen. Jeder verständige Landwirt sollte sich daher zur Regel machen, nur solche Thomasschlacken zu kaufen, die bei garantiertem Gehalt auch den entsprechenden Preis haben. Freilich muß dann die Untersuchung lehren, ob der garantierte Gehalt auch wirklich vorhanden ist. Begünstigt wird die Unterschlebung wertloser Waren ferner dadurch, daß noch immer eine Garantie von Gesamtphosphorsäure angenommen wird. Die besprochenen Fälle beweisen zur Genüge, daß die Gesamtphosphorsäure kein sicherer Maßstab für den Wert des Thomasschlackmehls ist, denn es gibt Schlackmehle, die einen höheren Phosphorsäuregehalt haben, bei denen aber ein verschwindender Teil desselben zitronensäurelöslich ist. Wenn endlich bei Thomasschlacken stets nur der Gehalt an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure in Frage und bei den Garantien zum Ausdruck käme, so würde der Handel mit minderwertigen oder wertlosen Waren im höchsten Grade erschwert sein. Man sieht ja in allen von uns nachgewiesenen Fällen die Garantie stets auf „Gesamtphosphorsäure“ lauten, und zwar lediglich deshalb, um die Gehaltszahlen höher erscheinen zu lassen. Leider finden die Fabriken, die darauf ausgehen, den Landwirten minderwertige Schlacken aufzubringen, auch in den Kleinhandlern ihre Helfershelfer; doch kommt es oft genug vor, daß auch diese Zwischenhändler in der Meinung, reelle

Waren zu erhalten, zu denjenigen gehören, die schwer geschädigt werden. Man sollte daher auch von den Zwischenhändlern stets den Nachweis verlangen, daß sie Thomasschlacken aus einer realen Quelle bezogen haben.“

Trockenkartoffeln als Futtermittel.

Trockenkartoffeln sind ein ganz hervorragendes und zu teures Futtermittel“, so sagt Professor Hönemann Kottbus das Ergebnis einer längeren Betrachtung zusammen, die er in der „Landw. Zig. des medl. patr. Bereichs“ erscheinen läßt, und an deren Schluß es heißt: „Aus diesen Versuchen folgt zweifelsohne, daß die Trockenkartoffel ein ganz hervorragendes Futtermittel, namentlich für die Schweinemast ist, abgesehen davon, daß durch die Trocknung der Kartoffel ein Futter von fast unbegrenzter Haltbarkeit gewonnen wird, das jahrelang aufbewahrt werden kann, ohne daß wie bei der Aufbewahrung in Wägen und Kellern jene großen Verluste durch Fäulnis, Reimung usw. eintreten. Daß die Trockenkartoffeln ein ganz hervorragendes Futtermittel sind, darüber kann jetzt wohl nirgends ein Zweifel bestehen; soll die Trockenkartoffel aber ein verbreiteteres und vor allen Dingen auch rentables Futtermittel werden, dann müssen zunächst die Trocknungskosten sich billiger gestalten. Man glaube nur nicht allen jenen schönen Versprechungen und Berechnungen, die sehr häufig eine ausgezeichnete Rentabilität herausrechnen. Mir ist ein Fall bekannt, wo man den Zentner frischer Kartoffeln mit 60 Pfennigen hat in Rechnung stellen wollen. Unter diesen Umständen nun das Verfahren rentabel sein, ob aber der Landwirt, der für den Zentner frischer Kartoffeln 60 Pfennig erhält, auf seine Kosten kommt, erscheint mir doch höchst unwahrscheinlich. Am meisten vorteilhaft erscheinen mir zurzeit jene Fabriken, die im Anschluß an andere Trockenanlagen errichtet werden, wie z. B., soviel ich wenigstens orientiert bin, zurzeit in Barchim im Anschluß an die Konservenfabrik. Meine Ausführungen, und dies möchte ich ausdrücklich betont haben, bezwecken nicht, von der Einführung der Kartoffeltrocknung abzuraten zu wollen. Die Trockenkartoffel ist ein ganz vorzügliches Futtermittel“

Säug
 Dörren
 In ein
 brocken
 In
 Schmelz
 In
 wolle
 12 000
 berechn
 In
 tägliche
 Drillinge
 In
 Monteff
 ben am
 dabei so
 haben.

Aller
 Deland
 stillen
 Christi,
 der Heil
 überall
 tertode
 Ereignis
 Volkstei
 das wuß
 wunderb
 hat diese
 für die
 ernster
 sammelt
 den mit
 me Weis
 dient zu
 wohl, we
 finden so
 muß die

Schutzimpfung gegen Milzbrand.

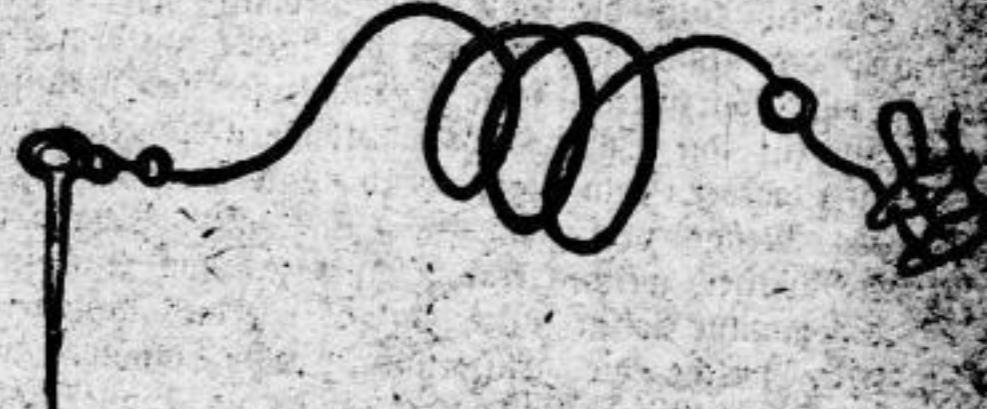
Aber die Erfahrungen und Erfolge mit Schutzimpfung durch Immunserum gegen Milzbrand werden in der Tierärztlichen Wochenschrift folgende Mitteilungen gemacht: In einem größeren Rinderbestande, in dem jährlich ein bis zwei Fälle von Milzbrand vorgekommen waren, trat der Milzbrand unter den Mastochsen leuchtenartig auf. Nachdem bereits drei Tiere umgestanden und die übrigen Tiere im Freien aufgestellt worden waren, außerdem aber auch noch ein Futterwechsel durchgeführt wurde, injizierte man den übrigen 89 Ochsen je 10 Kubikzentimeter Immunserum. Trotzdem kamen am folgenden Tage vier neue Todesfälle vor. Hierauf wurde die Körpertemperatur sämtlicher Tiere täglich zweimal gemessen und weiterhin wurden bloß die Tiere mit Immunserum behandelt, deren Innentemperatur sich als fieberhaft erhöht erwies. Dabei wurde die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß bei bereits stark fiebernden Tieren alle sonstigen Krankheitserscheinungen fehlen, insolge dessen in einem injizierten Bestand bloß durch systematisch vorgenommene Temperaturmessungen die bereits erkrankten Tiere erkannt werden können. In dem in Frage stehenden Bestande von Mastochsen wurden übrigens in dieser Weise 18 kranke Ochsen herausgefunden und mit Immunserum wiederholt behandelt. Von den behandelten kranken Tieren genasen 12 Stück. Es befanden sich aber unter den umgestandenen drei solche, die bereits längere Zeit krank waren und folglich schon in einigen Stunden nach der erstmaligen Injektion gestorben waren, während ein anderer Ochse zu wenig Immunserum erhielt. Als Ergebnis dieser Erfahrungen wird empfohlen, beim Ausbruch von Milzbrand nur die bereits erkrankten Tiere mit größeren Mengen Immunserum zu behandeln. Die erkrankten Kühen nur durch zweimalige tägliche Messung der Temperatur sicher herausgefunden werden. Die sonstigen Erscheinungen des Milzbrandes können nach dem Beginn des Fiebers noch 2-3 Tage lang ausbleiben.

Erhaltung ländlicher Eigenart.

Um die von Eichen umrauschten niedersächsischen Bauernhöfe in ihrer Eigenart zu erhalten und zu pflegen, erließ vor einiger Zeit der Landrat des Landkreises Hannover, Graf Wedel, eine Beachtung verdienende Anregung in einer Bekanntmachung, in der es heißt: Eine charakteristische Zierde des niedersächsischen Bauernhofes bilden die in der Umgebung der Wohn- und Wirtschaftsräume stehenden uralten Eichenpflanzungen. Leider sieht man diese einzigen Zeugen für das Alter unserer Bauernhöfe mehr und mehr der Art zum Opfer fallen, ohne daß Ersatz geschaffen wird. Ich ersuche die Herren Gemeindevorsteher, nach Möglichkeit auf die Erhaltung dieser schönen, alten Bäume zu wirken. Auch erscheint es wünschenswert, daß die Gemeinden auf geeigneten Gemeindegeländen (Kirchhöfen, Schulgrundstücken, öffentlichen Plätzen) neue Baumpflanzungen anlegen. Der Kreisausschuß hat sich bereit erklärt, den Gemeinden zu diesem Zwecke angemessene Beihilfen zu gewähren. Anträge auf Bewilligung solcher Beihilfen sind unter Beifügung eines Kostenanschlages an den Kreisausschuß des Landkreises Hannover zu richten. — Möchte doch dieses Beispiel bald Nachahmung finden und möchte sich doch auch jemand für die schönen alten Rußbäume verwenden, die in Westdeutschland einen so prächtigen Schmuck der Landschaft bildeten und jetzt mehr und mehr zu verschwinden drohen.

Das Lädern.

Manche mittel- und süddeutschen Landwirte kennen Lädern nur dem Namen nach, während es in Deutschland, in Holland und Dänemark sehr üblich ist. Unter Lädern versteht man das Anpflanzen des Strohens, was sich namentlich auf Kleefeldern, auf stark parzellierten Boden, kurz dort empfiehlt, wo der freie Weidengang unmöglich ist. Man bedarf dazu eines Lädernflades, wie ihn hier abbilden; er besteht 1. aus einem Holzstake



dessen Holzstake um die Schnauze des Viehs gezogen werden, während man die Strickschleife um den Hals zieht. 2. Aus einem Strick von verschiedener Stärke meist 4-8 Metern, doch richtet sich dies nach dem Gehalt der Weide und darnach, ob das Vieh den ganzen Tag an einer Stelle bleiben soll oder mehrmals umhergeführt wird. Damit die Tiere sich nicht in den Stricken verfangen, sind diese von mehreren Wirbeln unterbrochen. 3. Aus dem Block, einem starken, genügend langen Ast, welches der Hirt in den Boden schlägt und nach Bedarf an eine andere Stelle rückt. Das Lädern, das in den Biegen sehr üblich ist, hat den Vorteil, daß eine geringere Aufsicht braucht, daß die Weide besser ausgenutzt wird und daß sich der Dünger gut auf ihr verteilt.

Der Viehzüchter.

Der größte Schafzüchter der Erde. Eschen ist ein Mann von den Gelächten zurückgezogen, der nicht als der größte Schafzüchter der Welt gelten konnte. Sein Name ist Gustav Jovanovitch, und seine riesigen Schafzuchtereien, die jetzt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden sollen, liegen in Russland und in Sibirien. Sein Besitz übersteigt um eine Riesenziffer denjenigen der größten australischen Schafzüchter. Er verfügt über ein kolossales Weidenareal, das von 2 Millionen Schafen bevölkert wird. Jovanovitch ist aber nicht allein der größte Schafzüchter der Welt, es dürfte auch niemanden geben, dem eine derartig große Anzahl Hunde gehört wie ihm. 85 000 Schäferhunde halten seinen Viehbestand in Schwach und beschützen die Wölfe spendenden Tiere gegen Wölfe und Diebe. Er beschäftigt 3000 Schäfer, und in seinen Wollfabriken 20 000 Arbeiter. Das sind Zahlen, von denen sich die deutsche Landwirtschaft kaum einen Begriff machen kann. Zu Glück vielleicht!

Die Euterentzündung der Kühe, über die gegen Ende des Winters manche Landwirte klagen, kommen in den meisten Fällen davon, daß die Kühe längere Zeit in dem mit Jauche durchsetzten Stalldünger liegen müssen. Bei der feinen Haut des Euters ist es ja schon gefährlich, wenn der Euter überhaupt nah wird und dann kalten Zug bekommt, noch viel mehr aber, wenn es längere Zeit hindurch in dem jauchigen Rasse ruhen muß. Gibt man genau acht, so findet man auch meistens, daß die Hinterviertel zuerst erkranken. Sie kommen mit der Jauche am meisten in Berührung. Durch das feuchte, unsaubere Lager bringen Bakterien in die Zitzenkanäle ein und rufen die Entzündung hervor. Die beste Schutz gegen Euterentzündungen ist also trockene Ställe und überhaupt trockenes Lager.

schafes wird
 dann durch
 nicht, ge
 rperfell des
 tipfrenden
 en empfiehlt
 etulohende
 fütterung?
 ster macht
 endung der
 die. Jede
 weine im
 der sei, als
 der Kurgis
 schen ad an
 er Milch ja
 bereits ge
 se in den
 ist bekannt,
 gerommene
 begeherten
 tene Milch
 abführende
 haltung der
 und es ist
 oder nicht.
 affung, die
 mmenen In-
 weinen mit-
 enten neun
 den Bucht.
 Blut vom
 sehten sich
 und drei
 Unterschied
 Ragermilch
 nicht fest-
 bisherigen
 oder saure

der Auf-
ndermaßen

81

Die Schafwäsche.

Die Schafwäsche, die meist in Rücksicht auf die Wollwässerung zu einer Jahreszeit vorgenommen wird, in dem Wasser noch eine niedrige Temperatur besitzt, bringt im Frühjahr der ganzen Schafzucht mehr Schaden als Nutzen. Es dürfte daher die sogenannte Blichschafwäsche, wo die abgeschorene Wolle in von Rühtern erhaltenen Kistchen gewaschen wird, in rationeller Hinsicht in Rücksicht auf die Güte des Produkts jeder Blichschafwäsche, wo den geduldeten Schafen die Wolle auf dem Leibe abgewaschen wird, vorzuziehen sein. Eisehaltiges und sumpfiges Wasser ist für die Schafwäsche vollkommen ungeeignet, da das Wasser weder rein noch weich und meist nicht in genügender Menge verfügbar ist. Das zur Schafwäsche verwendete Wasser, welches eine Temperatur von mindestens 10 Grad Reaumur haben sollte, enthält überdies nicht selten Bestandteile, welche die Entfernung des Schmutzes und Fetts in hohem Grade erschweren und die Wolle unansehnlich machen. Durch zu niedrige Wassertemperatur tritt bei der Schafwäsche auch der Uebelstand zutage, daß die Wolle nicht rein und nicht sauber wird. Bei der Schafwäsche ist der größte Nachteil ferner darin zu suchen, daß das Trocknenwerden der Schafe drei bis sechs Tage dauert. Hierbei kommt garnicht in Frage, ob die Schafwäsche in kaltem oder warmem Wasser vorgenommen wurde. Bei schlechter Witterung dauert das Trocknen der Schafe meist sechs Tage, und während dieser Zeit kann trotz großer Vorsicht ein Verschmutzen oder Einstauben der Wolle niemals vermieden werden. Wird dagegen bei der Wollwäsche die Wolle im Schmutz geschoren und später gewaschen, so kommen alle diese Uebelstände in Fortfall. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß bei der nachträglichen Wollwäsche die Schafschur jederzeit und öfter vorgenommen werden darf,

während bei der Schafwäsche die Tiere nur einmal geschoren werden dürfen. Auch ist mit der Schafwäsche eine nicht fortzuleugnende Tierquälerei verbunden, und längst wird von größeren Schäfervereinen die Abschaffung der Schafwäsche angestrebt. Schwächliche, tragende und stark bewollte Schafe werden in der Regel bei Widerseßlichkeit schonungslos behandelt, gestochen, niedergeworfen und leiden Schaden an der Gesundheit. Der Einsprung in das Waschbassin, das Ausprallen auf den Grund, Ueberanstrengung in der Schwemme, das durch Wasser übermäßig beschwerte Blichschaf, Trocknen in Zugluft und womöglich schlechte Ernährung zurzeit der Schafwäsche sind Bedenken, die bei jeder Schafwäsche sehr berücksichtigt werden sollen. Nach Gutachten von Autoritäten auf dem Gebiet der Tierpflege und des Tiereschutzes unterliegt es keinem Zweifel, daß die Schafwäsche entbehrt werden kann und durch die Wollwäsche leicht zu ersetzen ist, die obendrein große Vorteile gewährt.

Vorsichtsmaßnahmen für Pferdebesitzer

gegen schwarze Harnwinde, Windrehe, wildes Feuer, Nierenschlag, Kreuzschlag usw. Bei den Pferden muß man während der Sonntage, Feiertage und sonstigen Ruhetage die nachstehenden Vorsichtsmaßnahmen beachten: 1. Ein gesundes Pferd soll nicht länger als einen halben Tag im Stall belassen und täglich mindestens zwei Stunden im Freien bewegt werden. 2. Es soll demselben, wenn es sich in gutem Nährzustand befindet, während der Ruhetage die Futterration um etwa ein Viertel gekürzt werden. 3. Der Stall soll fortwährend gut gelüftet sein, namentlich auch zur Nachtzeit. Bei kaltem Wetter soll die Stalltemperatur nicht mehr als 8 Grad Reaumur betragen.

Wer bei den **hohen Rübenpreisen viel Geld** verdienen will, benutze zum Auslegen des Samens den **Burgtorfschen Stempeldibbel**. 1000 Anerkennungen über leichte und schnelle Arbeit, schnellen und sicheren Aufgang und große Ernten, sowie Beschreibung und Benutzung des Geräts durch **K. Burgtorf, Hammeringon 23 bei Ochorsleben a. d. Bode**, portofrei zu beziehen.

Hühner,

hohe Eierleger, die es gibt, billigst. Katalog gratis.

Schlagelhart Hofner,
Sachsen (Baden) Nr. 54.

Trockenschneißel
Juckerschneißel
Kartoffelstücken
getr. Rübenblätter
zur prompten u. späteren
Lieferung offeriert billigst in
Packungen franko aller Stationen
fruchtbringend
Wilhelm Thormeyer,
Eichen i. Anhalt.

Wir offerieren, solange Vorrat reicht:

„Original Altmittweidaer Gelbhafer“,
vom **Landeskulturrat** anerkannt, per 50 kg 12.50 Mk.,
100 kg 24. Mk., 500 kg 117.50 Mk., 1000 kg 230 Mk.
Die Haferzuchtgenossenschaft Altmittweida.
Guido Mehnert, Vors.

Original-Friedrichs Hanna-Gerste

von der **Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** anerkannte,
in 550 m Seehöhe gezüchtete Stammbaumzucht.
Die Gerste ist anspruchslos an Klima und Boden, gibt
hohe Erträge, lagert nicht. Bei den Anbauversuchen der
Deutschen Gersten-Kulturstation Berlin 1909 gab sie von
10 Anbaustationen auf 7 die höchsten Kornerträge.
Preis bei Abnahme von 1—19 Ztr. = 12.— Mk. pro Ztr.
bei Abnahme von 20 Ztr. u. darüber = 11.50
Versand gegen Nachnahme in neuen Säcken à 1.10 Mk.
Rtzt. Schillbach bei Tanna, Neuß j. L.

M. Friedrich.

Ital. Legehühner

von Märzbrut 1909
liefert **franko** (Garantie leb.
Ankunft) 12 Stück mit Hahn
Mk. 25 (Farbe nach Wunsch).
T. Jawetz, Podwoloczyka.

Weisse Wyandottes,
auf **Leistung** gezüchtet.
Bruteier u. Rücken jeden Alters
empfiehlt

Kaufmann Aderhold,
Rothenkirchen i. B.,
Zuchtstationshalter des Landw.
Kreisvereins i. Botgl.
Anfragen mit Rückporto werden
gerne beantwortet.

Die
minderen
Vorstehe
Kammer
noch im
kaufen.
minderw
dadurch,
leiten la
geboten
säurelös
der Tho
schafflich
Unterbie
werden,
nicht ver
daher zu
kaufen, d
Preis ha
ob der
Begünsti
ferner da
santphos
Fälle ber
kein siche
mehls ist
Phosphor
schwinden
endlich
zitronens
den Gara
mit mind
Grade er
nachgewie
phosphor
die Geba
finden die
minderwe
händlern
das auch